

Nicht nur bei Imkern

Kontaktallergie durch Propolis



© Claude Calçagno / Adobe Stock

Propolis an einem Bienenstock

— Propolis ist eine harzartige Substanz, die von Bienen hergestellt wird, um Waben vor Befall mit Parasiten und Krankheitserregern zu schützen. Je nach Nahrungsquellen um den Bienenstock kann die Zusammensetzung von Propolis teils erheblich variieren, sie enthält unter anderem Naturharz, Wachs, Pollen und ätherische Öle. Von etwa 180 identifizierten Bestandteilen haben sich zwei als Hauptallergene herauskristallisiert: die Caffeate 3-Methyl-2-butenyl-caffeate und Phenylethylcaffeate. Bislang waren Propolisallergien in erster Linie bei Imkern relevant, die naturgemäß regelmäßigen Kontakt zu Bienen und deren „Produkten“ haben.

Dass sich in Zukunft noch weitere Patienten, die auf das Bienenharz allergisch reagieren, in Praxen einfinden könnten, zeigt eine aktuelle Kasuistik aus den USA [Freedman J et al. Contact Dermatitis 2019;80: 65–7]. Dort hatte sich eine 32-Jährige mit einer massiven Cheilitis und perioralen Dermatitis vorgestellt. Die Patientin hatte zuvor eine mutmaßliche Herpesinfektion mit Propolis-Präparaten behandelt. Im Patchtest reagierte sie positiv auf Propolis und Peru-Balsam.

Da sich Naturkosmetika zunehmender Beliebtheit erfreuen, steigen dadurch auch die Kontaktallergien auf diverse Inhaltsstoffe. Allergologen sollten bei entsprechendem Verdacht erfragen, ob Patienten in Kontakt mit Propolis gekommen sind.

Sebastian Lux

CME-Fortbildungszertifikat

Fristablauf in Sicht – jetzt Punkte sichern!

— Alle fünf Jahre müssen Vertragsärzte gegenüber ihrer Kassenärztlichen Vereinigung per Zertifikat ihrer zuständigen Landesärztekammer belegen, dass sie in diesem Zeitraum 250 Fortbildungspunkte erworben haben. Bei fehlendem Nachweis drohen Honorarkürzungen und im schlimmsten Fall sogar der Entzug der Zulassung. Für viele Ärzte endet diese Frist am 30. Juni 2019. Höchste Zeit also, das eigene Punktekonto zu überprüfen und gegebenenfalls die noch fehlenden Punkte zu erwerben. Das Allergo Journal unterstützt Sie dabei mit den CME-Fortbildungen, die in jeder Ausgabe erscheinen – in diesem Heft auf Seite 28. Für jeden erfolgreich absolvierten CME-Kurs erhalten Sie bis zu sechs Fortbildungspunkte gutgeschrieben. Und wenn das nicht reicht: Auf dem Portal SpringerMedizin.de stehen aktuell 550 Kurse zur Verfügung – ein Schatz, den Sie mit dem Angebot „e.Med Interdisziplinär“ schnell und einfach heben können. Weitere Informationen finden Sie online unter www.bit.ly/InterdisziplinärCME.

red

Mehr Schübe und Läsionen

Lebensmittelallergien bei MS prognostisch ungünstig

— Ob Patienten mit multipler Sklerose (MS) auch vermehrt an allergischen Erkrankungen leiden, wird immer wieder diskutiert. Allerdings legen die meisten der bisherigen Studien keinen Zusammenhang zwischen der Entwicklung einer MS und der von Allergien oder Asthma nahe. Möglicherweise könnte jedoch eine vorhandene Allergie das Immunsystem bei MS zusätzlich aktivieren und damit MS-Schübe begünstigen oder die Krankheitsprogression vorantreiben.

Um näheres dazu herauszufinden, befragten Forscher aus den USA knapp 1.350 MS-Patienten einer Beobachtungsstudie [Fakih R et al. J Neurol Neurosurg Psychiatry 2018; <http://doi.org/c2s4>]. 922 (68%) davon erwähnten eine ärztlich bestätigte Allergie. Differenzierten die Forscher nach den einzelnen Allergietypen, so ermittelten sie lediglich bei Patienten mit Lebensmittelallergien eine statistisch signifikante Differenz: Bei ihnen war die Schubrate um 27% höher als bei Patienten ohne Allergien. Das Signifikanzniveau wurde mit einer Fehlerwahrscheinlichkeit von 3% aber nur knapp erreicht. Auch neue MRT-Läsionen traten häufiger auf als bei Nichtallergikern. Bei anderen Allergien war der Zusammenhang weniger deutlich.

Die Forscher sehen einen möglichen Zusammenhang mit Glykierungsendprodukten. Solche Produkte, aufgenommen etwa durch stark verarbeitete Nahrung oder im Körper durch erhöhte Blutzuckerwerte produziert, könnten als Neoantigene die Bildung von Antikörpern auslösen. Diese hätten – im Gegensatz zu Antikörpern gegen Medikamente und Umweltstoffe – wiederum eine hohe Affinität für körpereigene Proteine und könnten dadurch eine MS verschlimmern.

Thomas Müller



© gopixa / Getty Images / Istock

Wie hängen stark verarbeitete Nahrung, Lebensmittelallergien und multiple Sklerose zusammen?